

Erfahrungsbericht meines ERASMUS-Aufenthalts an der Boku (Universität für Bodenkultur in Wien)
Aufenthalt vom 27.09.2014 bis zum 26.09.2015

Vorbereitung:

Die Universität Hohenheim bot Informations-Veranstaltungen zum Thema Erasmus an. Beim Besuch dieser Veranstaltungen konnte ich einen Überblick über das kommende Jahr, den ERASMUS-Aufenthalt und die Bewerbung bekommen und offene Fragen wurden beantwortet. Unterstützung beim darauffolgenden Bewerbungsprozess wurde schnell und freundlich von den Koordinationsstellen gewährleistet. Informationen über interessante Kurse und Aktivitäten an der Boku waren in ausreichendem Maße auf der Boku-Homepage zu finden oder konnten von ehemaligen Boku-Studierenden in Erfahrung gebracht werden. Eine sehr gute Idee um sich auf einen Aufenthalt in Wien vorzubereiten, welche ich wegen einer Summerschool leider nicht umsetzen konnte, ist sich bereits während der Semesterferien in Wien ein Zimmer zu mieten und die Stadt im Sommer schon zu erkunden.

Unterkunft:

Im Vorfeld hatte ich mich um mehrere Wohnheim-Plätze beworben und glücklicherweise auch ein Zimmer für die erste Zeit bekommen. Wichtig war eine rechtzeitige Bewerbung, da die Plätze doch recht knapp bemessen sind und es viele Interessenten gibt. Da ich allerdings lieber ein ruhigeres WG-Zimmer bewohnen wollte, machte ich mich im Internet relativ erfolglos auf die Suche. Gerade im September/Oktobre ist der Wohnungsmarkt in Wien, vor allem in der Nähe der Universitäten relativ angespannt. Ich habe sehr gute Erfahrungen mit der privaten Vermittlung von WG-Zimmern über Freunde und Bekannte gemacht und so auch recht schnell ein geeignetes Zimmer gefunden. Wichtig für die Zimmersuche ist auch persönlich vor Ort zu sein. Das hat zwei Gründe: Zum einen entsprechen viele Wohnungen in Wien, gerade die günstigen, oft nicht den Erwartungen und zum anderen findet man über das Internet kaum ein WG-Zimmer, da hier meistens mehrmalige, persönliche Auswahlgespräche stattfinden. Viele meiner Studien-Kollegen konnten auch ein Zimmer von abreisenden ERASMUS-Studierenden übernehmen.

Studium an der Gasthochschule:

Da die Boku – im Gegensatz zur Universität Hohenheim – keine Campus-Uni ist, sondern sich über drei Innenstadt-Standorte und zwei Gelände außerhalb Wiens verteilt, ist ein Fahrrad oder eine Semesterkarte für den Öffentlichen Nahverkehr zwingend notwendig. Meine Vorlesungen fanden hauptsächlich in den drei Innenstadt-Standorten der Boku statt, allerdings konnte ich auch die Standorte Groß-Enzersdorf und Tulln im Rahmen meiner Masterarbeit kennenlernen.

Leider konnte ich wegen der Anerkennung einer Summerschool das wirklich weitläufige Programm an Wahlfächern, welches an der Boku angeboten wird nicht vollständig wahrnehmen. Die Veranstaltungen sind normalerweise in relativ kleinen Kursen konzipiert, so dass schnell Kontakt zu Professoren hergestellt werden kann. In der Regel sind die Dozenten auch wirklich hilfsbereit wenn Vorlesung-Stoff nicht zur Gänze verstanden wurde oder Fragen aufwirft.

Für die Masterarbeit an der Boku können Themen aus einem Katalog gewählt werden, den normalerweise jedes Institut bereit hält oder man kann – gemeinsam mit einem Professor – ein interessantes Thema finden. Ich habe mich für den zweiten Weg entschieden und bin bis jetzt glücklich

mit Unterstützung und Betreuung. Da die Boku international sehr vernetzt ist, hatte ich die Chance an einem internationalen Projekt mitarbeiten zu können. Allerdings ist hier darauf zu achten, dass Masterarbeiten der ‚alteingesessenen‘ Boku-Studierenden gut und gerne 1-2 Jahre in Anspruch nehmen. Das liegt vor allem am Umfang der Themen und am Arbeitsaufwand. Wer also auf der Suche nach einem wirklich spannenden Thema ist sollte entweder ein Zeitfenster mit den Beteiligten verabreden oder sich auch noch Zeit nach dem ERASMUS-Aufenthalt freihalten.

Alltag und Freizeit:

Wien ist eine großartige Stadt zum Leben! Auch wenn man wegen der großen zeitlichen Inanspruchnahme der Masterarbeit wenig Zeit hat, bieten sich unzählige Freizeitmöglichkeiten an. Ich habe aktiv in einer lokalen Umweltgruppe (Global 2000) mitgearbeitet und war außerdem in einer Organisation die sich gegen Lebensmittelverschwendung betätigt aktiv. Der Alltag in Wien läuft vielseitig ab, muss aber straff organisiert werden, schon allein wegen der zahlreichen Optionen. Ein Fahrrad oder ein Ticket sind unabdinglich weil mit Pkw/zu Fuß kaum Mobilität gewährleistet ist. Wien hat ein weitläufiges Netz großartiger Fahrradwege und das nicht nur in der Innenstadt. Sportlich konnte ich mich an USI-Sportkursen und ausgezeichneten Langlaufstrecken im Wiener Wald betätigen. Wien bietet außerdem ein weitläufiges Netz an ausgedehnten ‚Stadtwanderwegen‘ die sich hervorragend für die Wochenendgestaltung eignen und eine tolle Möglichkeit darstellen Wien zu erkunden.

Fazit:

Ich hatte ursprünglich erwartet nur an der Universität Englisch zu sprechen, allerdings findet sich sehr schnell ein wirklich internationaler Freundeskreis, was Englisch zur Alltagssprache macht. Ob mit meinen italienischen Mitbewohnern oder mit Freunden aus aller Welt, dieses ERASMUS-Jahr half mir wirklich meine Englischkenntnisse zu verbessern!

Wirklich negative Erlebnisse möchte ich hier nicht nennen. Manchmal wird man als Deutscher mit einigen Vorurteilen verknüpft, diese sind aber selten wirklich negativ. Vielleicht dauert es auch eine gewisse Zeit bis man sich an die spezielle Mentalität der Ur-Wiener gewöhnt hat, hat man diesen Schritt aber hinter sich, wird man eine Stadt voller wundervoller Menschen entdecken. Im Großen und Ganzen möchte ich den ERASMUS-Interessierten Studierenden einen Aufenthalt in Wien wirklich ans Herz legen. Es war (und ist) eine tolle Zeit.

